

Mémoires historiques sur le Valais [Anne-Joseph de Rivaz]

Autor(en): **Chapuisat, Jean-Pierre**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Innerschweiz, die einer strengeren Auffassung der Neutralität huldigten, der das Verhalten Basels zuwiderlief, Reibereien entstanden, daß die Basler lieber auf solche Aufseher verzichteten und daß den Eidgenossen... die Lust, Basel auf eigene Kosten Hilfe zu leisten, gänzlich verging» (469). Unter diesen Voraussetzungen versteht man denn auch den Abfall der inneren Orte vom Defensional unter der Führung von Schwyz trotz allen Bemühungen der Basler Politik.

Basel

Alfred Stoecklin

ANNE-JOSEPH DE RIVAZ, *Mémoires historiques sur le Valais*. Publiés par André Donnet. Lausanne, Librairie Payot, 1961. 3 vol., in-8°. Mémoires et documents publ. par la Société d'Histoire de la Suisse romande, 3^e série, tomes V-VI-VII. 338 p. + 330 p. + 346 p., 30 pl. hors-texte.

André Donnet apporte une nouvelle preuve de son infatigable activité; il s'est attaqué à un morceau particulièrement réfractaire (il suffit de voir une page du manuscrit pour s'en convaincre) et il a triomphé des difficultés rendues nombreuses par le caractère ambigu et inachevé de cette œuvre: mélange de mémoires et d'annales, notes innombrables non mises au net, absence de plan.

Le chanoine de Rivaz a vécu une très large tranche de l'histoire valaisanne, et il a eu le mérite d'en relater la majeure partie: 1798—1834. Ces dates soulignent d'emblée l'importance des événements survenus dans la période considérée.

Avec le chanoine, nous voyons l'histoire «par le dedans», mais nous tombons alors dans le travers bien naturel à celui qui eut l'occasion d'être acteur en certaines circonstances: ici ou là, une prolixité vraiment assommante; cette critique vise tant le morceau sur l'élaboration de la loi scolaire 1828—1829 (t. III, p. 14—48), que celui relatant l'érection en paroissiale de l'église de Chamason, jusque là filiale d'Ardon (t. III, p. 150—201).

Après avoir souligné les maladroites de style ou de composition (la rédaction des notes par Rivaz fut tantôt contemporaine, tantôt bien postérieure à l'événement), nous pouvons plus librement prôner les qualités de l'œuvre; talent satirique — le bon chanoine peut être très mordant à l'égard de ses adversaires —, goût de l'expression savoureuse, imagée et même familière, sûreté de l'information: d'une part, Rivaz fut témoin oculaire, ainsi t. I, p. 64: «Les Français m'ont pillé en voleurs et les Vaudois en filous», d'autre part les relations étendues de sa famille ont dû le servir. Ces trois tomes ont donc un caractère un peu indéfinissable qui, souvent, rehausse leur prix: les événements de toute sorte s'y pressent, l'essentiel côtoie l'anodin, l'anecdote enjouée voisine avec les considérations amères d'un politique régional, un croquis des mœurs parisiennes succède à un petit éclat de vanité satisfaite.

Enfin, cette diversité de bon aloi est agrémentée d'une remarquable galerie de portraits excellemment choisis par M. Donnet.

Vevey

Jean-Pierre Chapuisat

JAKOB WINTELER, *Glarus, Geschichte eines ländlichen Hauptortes*. Hg. vom Gemeinderat Glarus zum 100. Gedenktage des Brandes vom 10./11. Mai 1861. Verlag Tschudi, Glarus 1961. VIII u. 304 S. mit zahlreichen Taf. u. Abb. im Text.

Nach der Lektüre dieses Werkes, dessen Titel übrigens genau dem entspricht, was es vorbringt, vernimmt der Leser zu seinem Erstaunen, daß der Flecken Glarus 1960 ganze 5911 Einwohner besaß. Aus der Vielzahl und Bedeutsamkeit der dargestellten wirtschaftlichen und sozialen Schöpfungen glaubte er auf ein weit größeres Gemeinwesen schließen zu dürfen. Glarner waren neben vielen andern Landammann Hans Aebli, der entscheidende Friedensvermittler von 1529 im ersten Kappelerkrieg; Gilg Tschudi, der «Vater der Schweizergeschichte»; die beiden Naturforscher Johann Jakob und Niklaus Friedrich von Tschudi; die unvergeßliche Frau Dr. phil. Frieda Gallati, die erste Schweizerin, die in Geschichtswissenschaft promovierte. Glarnerische Taten waren unter anderm: Schon 1548 wurde zum Schutze des Wildes der Freiberg Kärpf geschaffen; 1816 entstand die erste Fabriksparkasse; 1842 wurde die noch heute bestehende Alters-, Witwen- und Waisenkasse ins Leben gerufen; 1902 führte Glarus das erste Skirennen der Schweiz durch.

Das Buch entstand zur Erinnerung an den furchtbaren Brand des Fleckens vom 10./11. Mai 1861 und den planvollen Wiederaufbau, der unter anderm auch dank der überwältigenden Hilfe aus allen Teilen der Schweiz und des Auslandes, und zwar über alle Grenzen der Konfessionen und der politischen Einstellung hinweg, so rasch an die Hand genommen werden konnte. Zahlreiche landeskundliche Arbeiten anderer Forscher gestatteten dem Verfasser, bewußt auf die Einordnung des lokalen Geschehens in allgemeinere Zusammenhänge zu verzichten; um so ausführlicher wird die örtliche Entwicklung geschildert. W. stützt sich dabei auf gründliche Archivstudien und eine umfassende Literaturkenntnis.

Die Darstellung wird bis in die Gegenwart fortgesetzt, so daß folgerichtig der der neueren Zeit gewidmete Raum bedeutend größer ist. Wer seinen Blick etwa auf die Kapitel «Schule» und «Fürsorge» wirft, stellt fest, daß die Verhältnisse in Glarus nicht wesentlich von anderwärtigen abweichen. Wohl kaum je aber erfährt man so oft, daß jede soziale Institution aus privater Initiative und privatem Opfersinn erwächst. Einläßlich werden die verwickelten kirchlichen Verhältnisse und die überraschende Vielfalt der Formen im Zusammenleben beider Konfessionen geschildert. Der Rezensent bedauert nur, daß das kulturelle, geistige und geistliche, Glarus nicht mehr zum Worte kommt als in einem knappen Hinweis auf «Litera-